

Bericht über den Chorausflug nach Düsseldorf am 13. Und 14. April 2024. Von Gisela Kerntke

Mit unserem Chorleiter Klaus Krämer bestiegen am Samstagvormittag zehn Chormitglieder von Heilig Geist den ICE vom Mannheimer Hauptbahnhof nach Düsseldorf: Irmgard Winkler, Renate Roth, Isabel Kaiser, Helga Irion, Cäcilia Herrmann, Doris Gerlach-Schün, Sarah-Kristin Deobald, Anne Scheerer, Barbra Werle und Gisela Kerntke. Leider mussten einige Chormitglieder kurzfristig aus gesundheitlichen Gründen auf den Ausflug verzichten, ausgerechnet auch der Organisator des Chorwochenendes, Hubert Frank. Isabel übernahm von ihm die Organisation vor Ort.

Die Fahrt verlief ohne Störungen. Vom Düsseldorfer Hauptbahnhof nahm die Gruppe die U-Bahn zum Hotel DAS CARL's, am Carlsplatz. Dass mit Carl der lange in Mannheim residierende Kurfürst Carl Theodor gemeint ist, wurde durch ein Relief über dem Eingang bestätigt. Gegenüber vom Hotel befand sich ein Markt mit vielen besonderen Delikatess- und Imbiss-Angeboten: Gelegenheit für einen kleinen Snack.

Um 13 Uhr erwartete uns bei hochsommerlichen Temperaturen unser früherer Chorleiter Alexander Niehues, jetzt Düsseldorf, sowie die Touristenführerin Frau Behrendt. Wir spazierten gemeinsam durch die Altstadt. Wir erfuhren einiges über teure Edlimmobilien, oft mit traumhaftem Blick auf den Rhein, die letzten Endes von ihren russischen oder chinesischen Besitzern doch nicht bewohnt wurden. Aber auch über die Geschichte der Stadt, die im 13. Jahrhundert Stadtrechte erhielt, unter Johannes Wilhelm von der Pfalz, von den Düsseldorfern Jan Wellem genannt, eine Blütezeit erlebte, und im 2. Weltkrieg zu über 80 % zerstört wurde.

Ein Schwerpunkt der Führung lag auf der Beschreibung der „längsten Theke der Welt“. Bei erfreulich autofreien Straßen tummelten sich tausende von Einheimischen und Touristen in hunderten von Wirtshäusern und Restaurants: die Düsseldorfer Brauhäuser punkten mit dem berühmten Düsseldorfer Altbier. Die mannigfachen internationalen Restaurants bieten beste spanische, italienische, allgemein-mediterrane und fernöstliche Küche.

Zur Führung gehörte auch die älteste Kirche der Stadt, die Basilika St. Lambertus, der aktuellen Wirkungsstätte von Alexander Niehues. Die Touristenführerin vernahm voller Respekt, dass wir um 17 Uhr dort eine Vorabendmesse singen würden. Die Führung endete am Schlossplatz mit dem als einzig übrig gebliebenen Turm, dem heutigen Schifffahrtsmuseum. Und mit dem Rathaus am Rathausplatz mit Gruppenfoto. Ein kleiner Trip zum hoch gelegenen Café des Schifffahrtsmuseum erlaubte einen traumhaften Blick über die wunderschöne autofreie Rheinpromenade und die Altstadt und bot auch Kaffee und Kuchen.

In der St. Lambertuskirche, wurde uns ein ausführlicher Vortrag über diese alte Kirche zuteil, gespickt mit vielen Jahreszahlen, leider bei fast eisigen Temperaturen, die aber die meisten Gruppenmitglieder tapfer ertrugen. Hier stieß auch noch Dieter Herrmann zu unserer Gruppe. Nach einer kurzen Generalprobe im Nachbargebäude waren wir gut vorbereitet für die Messe unter Leitung von Alexander Niehues an der Orgel und Klaus Krämer beim Dirigat, die den geistlichen Höhepunkt unserer Reise bildete.

Danach durften wir einheimisches Abendessen in der Brauereigaststätte „Im Füchschen“ genießen. Die Verkleinerungsform täuscht darüber hinweg, dass es sich um eine riesige Gaststätte mit mehreren großen Sälen handelt. Die Kellner geben sich bewusst ruppig, wie wir erfuhren, das Essen war aber ausgezeichnet und bot eine breite Vielfalt. Nach dem Abendessen wählten wir noch einen

charmanten Weg erst am Rheinufer-Nord entlang, dann vorbei an der Tonhalle, durch den Schlossgarten, entlang der Königs-Allee genannt Kö, und der Heinrich-Heine-Allee, vorbei an der Oper bis zur U-Bahn-Haltestelle, von wo die Eintages-Gäste den Rückweg antraten. Die Zweitages-Gäste begaben sich ins Hotel, wo sie bei einem Glas Wein oder Pro Secco den Tag in der Lounge ausklingen ließen.

Zum delikaten Hotel-Frühstück stieß wieder Alexander Niehues zur Gruppe. Die Zweitages-Gäste spazierten danach mit ihm zum Südufer des Rheins, vorbei an einigen interessanten Skulpturen und am Landtagsgebäude bis zum 240 Meter hohen Rheinturm, den wir per Aufzug bis zur Aussichtsebene hinauffuhren. Die Rundumsicht war grandios und sehr hilfreich zur Orientierung, die durch die Lage des „Rheinknie“ ein wenig verloren gegangen war. Um 13 Uhr waren wir zur nächsten Führung verabredet, und zwar an der Oper.

Hier stießen einige weitere Düsseldorf –Gäste zu uns. Herr König, auch Statist im Haus, führte uns durch das Haus und hinter die Bühne, in den Keller zu den eindrucksvollen Kostümlagern und hoch hinauf zur Schneiderwerkstadt. Teile im Innern stehen unter Denkmalschutz, z.B. die drei Original-Ränge aus der Bauzeit von 1875. Nicht aber die Fassaden aus den 50er Jahren. Demnächst soll das Gebäude abgerissen und von Grund auf neu erbaut werden, weil es nicht mehr den heutigen technischen Ansprüchen genügt. Die Oper wurde übrigens organisatorisch mit der von Duisburg zusammengelegt.

Vor dem Haus übernahm die Stadtführerin Frau Fujisari (?) die weitere Führung. Ihr japanischer Name hängt damit zusammen, dass ihr Mann Japaner ist. In Düsseldorf befindet sich mit über 8000 Bewohnern die größte japanische Gemeinde in Deutschland. Neben der Oper steht das Denkmal von Felix-Mendelsohn-Bartholdy, der von 1836 bis 1838 hier Operndirektor war. Und ganz in der Nähe eine Büste von Robert Schumann, der in der ähnlicher Funktion von 1850-1853 hier wirkte. Diese Führung hieß „Grüne Oase“ und führte durch einen Teil des Schlossgartens zur neuen Mitte, die heute dank vorausschauender Verkehrspolitik grün ist. Allerdings bebaut mit einigen modernen Kultur- und Handelsbauten, die nach dem 2. Weltkrieg entstanden sind und das Stadtbild prägen.

Das Hochhaus Dreischeidenhaus aus den 50er Jahren wurde lange von Thyssen genutzt. Zusammen mit dem Schauspielhaus mit phantasievollen Rundungen von 1970 war es jahrelang stilprägend. Verbunden werden diese Gebäude neuerdings durch die Kö-Bögen eins und zwei des Architekten Daniel Liebeskind. Daneben ist Europas größte Grünfassade entstanden. Die Fassade ist ein Bestandteil des Geschäfts- und Bürogebäudes Kö-Bogen II. Die Hainbuchen-Hecken dienen als natürlicher Kältespeicher, spenden saubere und feuchte Luft und reduzieren so den innerstädtischen Wärmeeffekt. Der Entwurf des Handels- und Dienstleistungszentrums mit ca. 66.000 m² Bruttogeschossfläche stammt von den Düsseldorfer Architekturbüros „ingenhoven architects“. Das Ensemble bildet den Abschluss einer umfangreichen städtebaulichen Neugestaltung im Zentrum von Düsseldorf.

Tief beeindruckt von diesen mutigen städtebaulichen Errungenschaften trennten wir uns zufrieden von der Stadtführerin und von den anderen Teilnehmern und spazierten zu unserem Hotel. Unterwegs trennten wir uns auch von Alexander Niehues und dankten ihm herzlich für seine sachkundige Begleitung. Gemütlich fuhren wir Vier mit der U-Bahn zum Hauptbahnhof, nahmen noch einen Kaffee mit Imbiss und erreichten Mannheim zufrieden mit dem ICE fast pünktlich gegen 19 Uhr.